Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 3 (1913)

Heft: 25

Artikel: Reformbestrebungen im Kinotheaterwesen

Autor: Joniak-Hagen, Nikolaus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719465

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

füllt, geht an der Kasse ein Schildchen "Entree 30 Cts." in die Höhe; vielleicht eine halbe Stunde später verschwindet dieses wieder und der Obolus beträgt nun 50 Cts., die fol= genden Ankömmlinge haben bereits 75 Cts. zu entrichten, und wenn nur noch wenige Plätze frei find bekommt man gar einen Franken abgenommen, ein ganz sonderbares Sy= stem, das aber doch zu ziehen scheint.

Die Darbietungen des "Gand Palace" sind außerordentlich mannigfaltig — das Problem des Kinovarietes ist hier in glänzender Weise gelöft. Für deutsche Begriffe dürfte das Programm allzu reichhaltig sein, vielleicht ändert sich aber das auch einmal wieder, wenn sich der "Ba= lace" einmal eingeführt und durchgesetzt hat. Im Mittel= punkt der Programmnummern stand an dem Tag, an dem ich das Etablissement besuchte, "Quo vadis?", sehr gut projiziert und von einer wohlklingenden Musik umrahmt, die der Kapellmeister des Lütticher Schwestertheaters komponiert hat. Während aber nun bei uns "Quo vadis?" einen Abend ausfüllt, wurde diefer durch ein Konzert eingelei= tet, in dem man Wagner, Puccini u. a. sehr sauber hörte, und dem folgte dann ein bunter Teil, der einen fröhlichen amerikanischen Sketch, eine glänzende Pariser Tänzerin und eine Truppe musikalischer Equilibristen brachte. Erst daran schlossen sich die nocheinmal zweieinhalb Stunden beanspruchenden Kinovorsührungen. Ob da das Publikum nicht gar zu verwöhnt wird?!



Reformbestrebungen im Kinotheaterwesen.

Von Nikolaus Joniak = Hagen.



Wir leiden an einer übertriebenen Reformsucht. Es gibt Menschen, die zeitlebens "reformieren" und die über= all etwas Reformbedürftiges entdecken, die sich noch immer mit der Schlacke aus der guten alten Zeit herumschleppen und bei jeder Neuerscheinung befürchten, ihre bezopfte Weltanschauung fonnte dabei ins Wanken geraten.

Die Entwicklung geht unterdessen ungeachtet man= cher Strangulation, die ihr jede "Reform" bereitet, unauf= haltsam ihrem großen Ziel zu.

Zum Schluß scheitert dann die Reform an ihrer eige= nen Unbeholfenheit, nachdem man die Entdeckung machen mußte, daß die Ziele der Reform von den inzwischen einge= Zeile spricht der bose, gehässige Ton, den man sonst in den den find. Denn knebeln läßt sich eine lebensfähige Fdec nicht vorhanden. Nur auf die Gunft des Publikums angemicht.

In der Hauptsache scheitern alle die hilflosen Versuche, eine große Errungenichaft durch fleinliche Schifane in der dessen Befampfung fie hinauszogen. Sie können ihre Gyi-Entwicklung zu hemmen, daran, daß man sich dazu entge= gengesetzter Mittel bedient. Daß man die Bestrebungen, statt sie kulturfördernd den Zielen der Entwicklung anzupaffen, lettere Schwierigkeiten bereitet und kulturfeind= lich wirkt.

Diese Wahrnehmung ist auch inbezug auf das Kine= matographenwesen zu machen.

In Hagen i. W. ist vor furzem ein "Reform-Kino" ge= gründet worden. Mit großem Pomp natürlich und der üblichen feierlichen Aufmachung, wobei nach berühmten Mustern das "geladene Publikum", Spigen der Behörden, Vertreter der Preffe und der Schule, nicht fehlen durften.

Die Erstaufführung einiger entliehener Films, wie man sie täglich auch in den zurückgebliebenen Theatern, oder gerade in diesen, findet und deren Besuch man der Schuljugend verwehrt, hat denn auch stattgefunden und den üblichen "ungeteilten Beifall" aller bestellten Gäfte ge = funden.

Damit glaubt man die Schuljugend vor sittlichen Ver= fall und Verrohung gerettet und den übrigen Kinos den Garaus gemacht zu haben.

Wer follte auch daran zweifeln? Wenn die hohe Protektion städtischer Bürdenträger — Leser du lachst? Kennst du denn nicht den kleinstädtischen Lokalpatriotismus? —, Spigen der Behörden, maßgebender Schulmeister sich für jo eine Gründung ins Zeug legt, dann muß die Sache auch klappen. Und sie klappt. Wenigstens nach Ansicht der Lokalpresse und wir haben hier auch eine "freisinnige" Presse, um die uns die "Tägliche Rundschau im Pastoren= rock" beneiden könnte — die nicht müde wird, durch be= stellte, spaltenlange Artikel, die sonst im Inseratenteil zu stehen pflegen, immer wieder auf die Bedeutung der Reformkinos hinzuweisen. Wie lange noch?

Wenn man den Artifel der Hagener Zeitung vom 25. Upril d. Js. verfolgt, so läßt sich zwischen den Zeilen ganz verschämt ein gewisser "Notschrei" herauslesen, der mich für die Prosperität und die Lebensdauer dieses Unter= nehmens besorgt macht. Wenigstens läßt der dringende Apell an Schullehrer und Schullehrerinnen eine andere Deutung nicht zu.

Es wird darin, wieder vor geladenem Publikum, ein ganz neues Programm angekündigt (hat sich denn das alte so schnell als unzweckmäßig erwiesen?), das nur der Schule dienen soll (weil es anderes Publikum nicht anzuziehen vermag), und da das Publikum auf Dramen ver= zichtet (sic), werde man in Zukunst, um auch die Lachmus= feln der Besucher in Bewegung zu setzen, nur noch gute Humoresken bringen. Ich ahne, daß man schließlich dazu übergeht, überhaupt nur noch Humoresken zu bringen.

Die Sache könnte uns soweit gleichgültig sein, wenn man nicht mit diesem Reformkino beim Publikum den Anschein zu erwecken suchte, als habe man damit auch das Kinoproblem gelöft.

Diesen Wahn will ich ihnen zerstören.

Kür solche Reformfinos ist ein öffentliches Bedürfnis wiesen, werden sie niemals existenzfähig sein. Oder sie mit behördlicher Gloriole umgeben, darauf wieder zurück, zu ftenz nur dann behaupten,, wenn sie von irgendeiner Seite außerordentlich unterstützt werden und dadurch den Cha= rakter einer gemeinnützigen Anstalt aufgedrückt bekom= men, die sie im Grunde gar nicht besitzen. Ein Zwitter= ding, nicht Fisch, noch Fleisch.

Fit das Reformfino aber nur zu Unterrichtszwecken für die Schuljugend bestimmt, dann wäre es Aufgabe der

Schulbehörde, den Betrieb in eigene Regie zu übernehmen und es zu einer reinen Unterrichtsanstalt zu machen. wie mancher Sittlichkeitsretter, der keine Schürze sehen Dadurch wäre auch der von uns jehr oft gewünschte Zweck erreicht, die Kinematographie in den Dienst der Schule zu stellen. Diese Einrichtung wäre im Interesse des Anschauungsunterrichts von ungeahnter Bedeutung und für alle größeren Städte zu empfehlen.

Dadurch würde vielleicht die zurzeit geltende Unter= richtsmethode, wonach der Schulunterricht nur als eine stumpffinnige Unterbrechung der patriotischen Trainings aller Urt zu betrachten ist, eine angenehme und belebende "Reform" erfahren. (Aber das will man ja nicht. Man reformiert lieber nach rückwärts, damit ja feine begeister= ten Empfindungen für Gegenstände ausgelöst werden, die dem Beharrungsstumpffinn Abbruch tun könnten.)

Dagegen würde also niemand etwas einzuwenden ha= ben. Dazu braucht man aber keine "Reformkinos". Man nenne sie einfach "Schulkinos".

Wogegen wir uns entschieden wenden müssen, ist der Versuch der Reformer, mit Hilse der behördlich protegierten Reformtinos den Privatbetrieb zu bekämpfen, durch Schaffung solcher Reformtinos der Schuljugend den Besuch der Privatkinos zu verbieten und der Kinematographie eine der nichtigften Entwicklungsmöglichkeiten zu ent= ziehen.

Einzelfälle werden hier in geradezu fträflicher Beife verallgemeinert.

Alle besseren Kinotheater, deren Existenzfähigkeit auf dem Besuch eines gemischten Publikums begründet ist, sind nicht nur perfönlich, sondern auch aus geschäftlichen Grün= den bestrebt, nur einwandfreie Films zu verwenden und Schundfilms aller Art fernzuhalten. Man gehe doch hin und sehe sich's an. Was früher, wo das Kinotheater noch in zweifelhaften Spelunken untergebracht war und auf ein ebenfolches Publikum Rücksicht nehmen mußte, möglich war, ist heute, wo reines Kunstinteresse vorherrschend ist, ausgeschlossen, aber wer soll die Grenze ziehen, wann ein Stück aufhört, sittlich einwandfrei zu sein? Gewiß kein Stadtweibel oder ein Pädagoge im Pastorenrock.

Darin aber liegt das eigentliche Kinoproblem. Was für den einen einwandfrei ist, daran nimmt ein anderer Anstoß. Der eine genießt die Kunft als solche mit den reinen Augen eines Kindes, der andere durch die Vergrö-Berungsbrille der Perversität.

Das Durchschnittspublikum denkt noch nicht so weit, fann, ohne sich gleich das Höschen dabei zu denken.

Der Sittlichkeitsbegriff ist ein so dehnbarer, den je= weilig herrschenden Anschauungen unterworfener, daß er sich in bestimmte Formeln nicht zwängen läßt.

Schließlich ift das Kinotheater nicht bloß für Bet= schwestern da. Daß das gewöhnliche Publikum dem Kino ein jo hohes Interesse entgegenbringt, ist ein unansecht= barer Beweis für das Vorhandensein eines Bedürfniffes nach Teilnahme an allen jenen Kulturgütern, die dem Volke bisher verschlossen waren und die erst das Kino der Allgemeinheit zugänglich machte.

Die ganze Kinoreform ift nicht ernft zu nehmen. Sie ist nicht hervorgerufen durch unhaltbare und verbesse= rungsbedürftige Zustände im Kinotheaterwesen, sondern ist auf das Konto der üblichen Vereinsmeierei zu setzen. Sie wird von ein paar Leuten genährt, denen ich die Le= gitimation absprechen muß, im Namen des gesamten Pub= likums Entrüstung vorzubringen. Zudem scheint mir bei der ganzen Geschichte die Prüderie allzusehr im Vorder= grund zu stehen. Wie sollte es denn auch anders jein? Geht es doch auch auf den übrigen Runftgebieten nicht beffer zu.

Das ganze urteilslose Troß wird von einer firen Idee genarrt.

Das Kinematographenwesen hat durch seine beispiel= lose Entwicklung die bestehenden Anschauungen um ein Jahrhundert übersprungen und die Köpfe verwirrt, als man die Entdeckung machte, daß das gewöhnliche Volk sich weit empfänglicher, verständnisvoller in bezug auf die Bewertung solcher Neuerscheinungen zeigte, als man es anzunehmen gewohnt war. Und weil man sich nicht zu helfen weiß, der veränderten Situation sich nicht gewachsen fühlt, um die großen Vorzüge dieser Erfindung dem of= fenbaren Bedürfnis anzupassen, so faselt man von einer drohenden Gefahr.

Diefelbe Gefahr, die einem Sklaven droht, dem plot= lich die Freiheit geschenkt wird.

Man fange doch lieber an, bei der Jugend zu refor= mieren, damit sie gegen solche vermeintliche Gefahren widerstandsfähig wird und gründe statt Reformkinos, Re= formschulen mit Hilfe der Kinematographie.

Ganz & Co., Spezialgeschäft für Projektion, Bahnhofstrasse 40 Zürich

Transformatoren für ständige Theater

Bogenlampen u. Bogenlampenkohlen Kondensorlinsen

Anfertigung v. Reklame-Diapositiven

Ernemann Theaterkinematographen

stets auf Lager

Reise-Transformatoren

Kompakteste Bauart, leicht transpor-Ruhiges, geräuschloses Licht. Höchster Nutzeffekt, daher auch an schwache Leitungen anschliessbar.

Preis, für 5 Primärspannungen, komplett mit eingebautem Regulierwiderstand,

> bis 40 Amp. Frs. 258. -

60 360. -80 417. -

